Deutschland erkennt die besondere Lage der südöstlichen Länder durchaus an und ist bereit, ihnen zu einem besseren Absatz ihrer Überschüsse zu verhelfen, wenn dafür ein gangbarer Weg gefunden wird. Die deutsche Delegation und mit ihr manche andere aus sog. industriellen Staaten haben sicherlich mit größter Aufmerksamkeit die Warschauer Beschlüsse studiert und in ihnen ebenso wie in den sie erläuternden Ausführungen der Vertreter von Agrarstaaten eine Lücke festgestellt. Man verlangt von den Industriestaaten die bevorzugte Aufnahme landwirtschaftlicher Produkte, aber man erfährt nichts über die Bereitwilligkeit der Agrarstaaten zu bevorzugter Aufnahme der Fertigwaren aus den Industriestaaten.

Nach deutscher Auffassung gibt es zur Lösung zwei Wege: 1. den mit großen Schwierigkeiten verbundenen Weg des Zusammenschlusses in einer völligen Zollunion, 2. die vom Österreichischen Bundeskanzler empfohlene regionale Verständigung.

Die Weltabrüstungskonferenz.

Zum 1. November 1931 einberufen.

In den maßgebenden Abordnungen ist jetzt Übereinstimmung dahin erzielt worden, daß die Vollversammlung des Völkerbundes die Weltabrüstungskonferenz zum 1. November 1931 einberufen soll. Ein dahingehender Entschließungsantrag wird im Abrüstungsausschuß der Völkerbundversammlung in den allernächsten Tagen eingebracht und behandelt werden. Man erwartet jedoch, daß über diesen Antrag keine große Aussprache stattfinden wird. Die Vollversammlung dürfte vielmehr sofort einstimmig die Konferenz einberufen. Der Vorbereitende Abrüstungsausschuß soll alsdann Anfang November d. J. voraussichtlich zu einer weiteren Tagung zusammentreten.

*

Ein deutscher Antrag zur Kriegsverhütung.

Dr. Breitscheid im Abrüstungsausschuß.

Im Abrüstungsausschuß der Völkerbundversammlung wurde das Abkommen über Kriegsverhütungsmaßnahmen erörtert. Die deutsche Abordnung hat einen Abänderungsantrag eingebracht, wonach der Völkerbund bei drohender Kriegsgefahr auf Grund des Artikels 11 des Völkerbundpaktes eine Zurückziehung der bereits in das feindliche Gebiet oder in die entmilitarisierten Zonen eingedrungenen Truppen fordern könne. Die vertragschließenden Staaten sollten sich verpflichten, derartigen Anordnungen des Völkerbundrates Folge zu leisten. Dr. Breitscheid gab hierzu eine Erklärung ab.

Der deutsche Vorschlag habe den Zweck, zu verhindern, daß die Gewehre von selbst losgehen.

Wenn die Regierungen vom guten Willen beseelt seien, einen Konflikt in friedlicher Weise zu regeln, so könnten sie nicht wünschen, daß die Militärs diesen guten Willen sabotieren. Die deutsche Abordnung wisse aus der Erfahrung des Weltkrieges, mit welcher großen Leichtigkeit Militärs zu Maßnahmen greifen, die folgenschwere Gegenmaßnahmen zur Folge haben könnten.

Banküberfall in Wiesbaden.

Der Täter mit der Beute entkommen.

Wiesbaden, 23. September.

Ein frecher Raubüberfall wurde in der Zahlstelle der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau verübt. Im Kassenraum erschien ein junger Mann, um Dollar zu wechseln. Nachdem er abgefertigt war, entfernte er sich, kehrte aber kurz darauf wieder zurück und raubte, indem er den Kassierer mit einem Revolver in Schach hielt, aus dem offenen Kassenschrank einige Bündel Geldscheine. Während des Ueberfalles befand sich der Kassierer allein im Raum. Es gelang dem Täter zu entkommen.

Kraftwagen von Schnellzug erfaßt.

4 Tote, 2 Schwerverletzte.

Paris, 23. September.

In der Nacht stieß ein vollbesetzter Kraftwagen an einem Bahnübergang bei Chalons sur Marne mit dem aus Dijon kommenden Schnellzug zusammen. Das Automobil wurde von der Lokomotive in voller Fahrt erfaßt und zermalmt. Von den sechs Insassen erlitten drei sofort den Tod, während ein junges Mädchen wenige Stunden später im Krankenhaus verstarb. Zwei Personen haben so schwere Verletzungen erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Omnibus stürzt einen Abhang hinab.

Ursache: Übermüdung des Chauffeurs.

Ein geschlossener Omnibus mit 15 Fahrgästen stürzte auf dem Heimwege von dem Länderkampf Dänemark—Norwegen in Oslo bei der Station Stange einen zehn Meter hohen Eisenbahnabhang hinab auf die Eisenbahnlinie. Alle Insassen wurden verwundet, davon sechs schwer.

Das Unglück dürfte dadurch verursacht worden sein, daß der Wagenführer infolge Übermüdung die Herrschaft über den Omnibus verloren hatte. Der Omnibus, der sich auf dem Bahnkörper überschlug, sperrte zwei Stunden lang den Eisenbahnverkehr, so daß der Schnellzug von Drontheim mit großer Verspätung eintraf.

Bergrutsch bei Grenoble.

3 Tote, 3 Schwerverletzte.

Paris, 23. September.

Wie aus Grenoble gemeldet wird, hat bei Chambon ein Bergrutsch stattgefunden. Gewaltige Felsmassen lösten sich aus unbekannter Ursache und stürzten zu Tal, wobei sie sechs Arbeiter unter sich begruben. Bisher ist es gelungen, einen Toten und drei Schwerverletzte zu bergen, während die Leichen zweier Arbeiter noch unter schweren Blöcken liegen.

Rauferei im Bayreuther Stadtrat.

Ein Stadtratsmitglied schwer verletzt.

In der Sitzung des Bayreuther Stadtrates, in der die neue Gemeindesteuer beraten wurde, kam es nach erregten Auseinandersetzungen zu einer Schlägerei. Als der Führer der Nationalsozialisten erklärte, daß er die Bezeichnung „rote Hunde", die er bei einer Rede auf dem Marktplatz gebraucht hatte, aufrechterhalte, ging ein sozialdemokratischer Stadtrat auf ihn los und griff ihn tätlich an.

Sofort war eine ganze Reihe von nationalsozialistischen und sozialdemokratischen Stadtratsmitgliedern in den Kampf verwickelt und schlugen aufeinander los. Ein Stadtrat wurde durch einen Schlag mit einem Wasserglas am Kopf schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus gebracht werden. Auch das Publikum drohte in den Saal einzubrechen und konnte nur mit Mühe von der Polizei hinausgedrängt werden.

Kleine Nachrichten

Die Ozeanflieger als Gäste des Verkehrsministers.

Berlin. Herr von Gronau meldete sich mit seinen Gefährten beim Reichsverkehrsminister und überreichte diesem einen Bericht über den Verlauf und die Ergebnisse des Fluges. An dem zu Ehren der Flieger von Minister von Guérard im Kaiserhof veranstalteten Frühstück im kleinen Kreise nahm u. a. der amerikanische Geschäftsträger George A. Gordon, der preußische Handelsminister Dr. Schreiber und andere Persönlichkeiten, darunter auch Hauptmann Köhl und der Sieger im Europarundflug Morzirk teil. Reichsminister von Guérard überreichte allen vier Männern der Besatzung einen mit dem Reichsadler geschmückten schlichten silbernen Becher sowie dem Führer von Gronau das bereits in seinem Glückwunschtelegramm angekündigte Geschenk, den von der Maximilian-Gesellschaft herausgegebenen Sonderdruck des Prinzen von Homburg.

Frau von Ortzen aus der Haft entlassen.

Hamburg. Die als Zeugin im großen Bombenlegerprozeß auftretende Frau von Ortzen, die am Freitag wegen der Forderung eines Gläubigers in Haft genommen worden war, ist nach Sicherheitsleistung wieder aus der Schuldhaft entlassen worden.

Ausbruch eines Militäraufstandes in Südchile.

Newyork. Die Gerüchte über eine revolutionäre Bewegung in Chile haben sich bestätigt. Der Mittelpunkt der Aufstandsbewegung ist die Stadt Concepcion in Südchile, in der die gesamte Garnison in Aufstand trat. Der Militäraufstand steht unter Führung mehrerer chilenischer Offiziere, die aus ihrer Verbannung in Argentinien mit einem amerikanischen Fokkerflugzeug heimlich nach Concepcion geflogen waren. Wie die chilenische Gesandtschaft in Buenos Aires bekannt gibt, soll der Militäraufstand in Südchile niedergeschlagen worden sein. Die Führer seien verhaftet, ebenso die amerikanischen Flugzeugführer, die die aufständischen Führer nach Concepcion gebracht haben.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 23. September 1930.

Merkblatt für den 24. September.

Sonnenaufgang	5^{49}	Mondaufgang	8^{29}
Sonnenuntergang	17^{58}	Monduntergang	18^{40}

1541: Der Arzt und Naturforscher Bombastus Paracelsus gestorben.

Falsche Sauberkeit.

Sauberkeit ist eine der wichtigsten Grundlagen aller vorbeugenden Gesundheitspflege. Dank der sich immer mehr ausbreitenden hygienischen Volksbelehrung ist dieser Satz Gemeingut weiter Kreise der Bevölkerung geworden. Leider ist vielfach aber diese Sauberkeit nur Schein und nicht selten geeignet den gesundheitlichen Nutzen in sein Gegenteil zu verwandeln.

Der Stolz jeder Hausfrau ist eine blitzsaubere Wohnung. Da wird von ihr oder ihrer Hausangestellten geputzt, geklopft und gebürstet, daß die Staubwolken nur so fliegen. Aber was wird damit erreicht? Der Staub, häufig mit Krankheitskeimen beladen, wird zunächst von der Hausfrau oder ihrer Gehilfin eingeatmet oder er setzt sich, aufgewirbelt, an einer anderen, vielleicht weniger sichtbaren Stelle von neuem nieder. Falsche Sauberkeit im Hause kann aber auch für die Allgemeinheit zu schwerem gesundheitlichen Schaden werden. Täglich kann man, besonders in der Großstadt, beobachten, wie allen Polizeiverordnungen zum Trotz Hausfrauen oder ihre Angestellten Staubtücher, Staubwedel, Teppiche, Bettvorleger und dergleichen einfach aus dem Fenster herausschütteln, so daß sich über den ahnungslos Vorübergehenden ein wahrer Bazillenregen ergießt. Staub darf man nie trocken aufnehmen. Polstermöbel und Teppiche bedecke man vor dem Klopfen mit einem feuchten Tuch; Fußböden usw. müssen mit einem feuchten, am besten ölgetränkten Tuche vom Staube befreit werden. Auf diese Weise werden die Staubteilchen festgeklebt und unschädlich gemacht. Wer es sich leisten kann, der benutze den Staubsauger, den man heutzutage ja leihweise schon für wenige Pfennige bekommen kann.

Auch sonst kann man falscher Sauberkeit verschiedentlich begegnen. Häufiges Händewaschen, besonders nach der Arbeit ist natürlich von hohem gesundheitlichen Nutzen. Wie aber, wenn für eine große Anzahl von Personen zum Trocknen der Hände nur ein, womöglich an einer Rolle befestigtes Handtuch zur Verfügung steht? Da belädt jeder seine frisch gewaschene Hand mit dem Schmutz oder den Bazillen seines Vorgängers. Darum kein Gemeinschaftshandtuch. Auch das läßt sich heutzutage, vielleicht durch Benutzung von Papierhandtüchern oder in Großbetrieben durch Aufstellung elektrischer Handtrockenapparate, leicht ermöglichen.

Aus der Fülle weiterer Beispiele sei noch die Serviette des Kellners erwähnt. Die Serviette ist sein Wahrzeichen und wenn er im Gasthause den Gast empfängt, poliert er zunächst den Stuhl mit seiner Serviette. Dann eilt er in die Küche, um die bestellten Speisen zu holen, dann kommt er schweißtriefend damit angerannt, dann wischt er sich die Tropfen mit der Serviette schnell von der Stirn und — „reinigt" mit derselben Serviette rasch noch einmal den Teller seines Gastes. Wie man sieht, ist es eine schöne Sache um die Sauberkeit, aber sie will mit Verstand angewandt sein.

*

Herbstkrankheiten. Mit den kühleren Tagen beginnt auch wieder die Heizung der Zimmer. Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß Uebertreibungen von großem Schaden für die Gesundheit sein können. Der verminderte Aufenthalt im Freien bringt ohnehin eine größere Empfindlichkeit des Körpers mit sich. Deshalb sorgt der Vorsichtige immer dafür, daß das Zimmer nie überheizt, stets gut gelüftet und die Luft mit entsprechender Feuchtigkeit durchtränkt ist. Die Zimmertemperatur darf nicht über 18 bis 20 Grad Celsius betragen. Vor dem Einheizen öffne man auch an den kältesten Tagen zuerst das Fenster, damit die verbrauchte Luft durch frische ersetzt wird. Ein frischgelüftetes Zimmer ist viel rascher erwärmt als ein ungelüftetes. Soll sich der Körper behaglich fühlen, muß auch für entsprechende Feuchtigkeit der Luft gesorgt werden. Am besten stellt man eine Schüssel mit Wasser auf den Ofen. Wer sich dies zur Regel macht, wird seinen Körper vor Erkältungen und Katarrhen bewahren. Die Mehrzahl der Herbstkrankheiten wird im Zimmer und nicht im Freien erworben.

Zur letzten Ruhe. Auf dem St. Pauli-Friedhofe in Dresden wurde gestern nachmittag Fabrikbesitzer Paul Glathe zur letzten Ruhe bestattet. Alle, die ihn lieb gehabt hatten im Leben und die mit ihm durch mancherlei Bande der Freundschaft und Kameradschaft oder der Arbeit verbunden waren, erwiesen ihm die letzte Ehre. In der Friedhofskapelle fand eine eindrucksvolle Trauerfeier statt. Pfarrer Sommer von der St. Pauli-Gemeinde hob in seiner Gedächtnisrede das Lebenswerk des Verewigten und seine besonderen Eigenschaften hervor und widmete den Hinterbliebenen und den mit ihnen Trauernden herzliche Trostesworte. Dann gings hinaus zum letzten Gang, der Sarg versank im Schoße der Heimaterde — die Schützen hatten ihren Kameraden zur Stätte des Friedens getragen. Nach letzten Worten und Gebet des Geistlichen widmete Kantor Hientzsch namens der Schützengesellschaft und des Militärvereins dem verstorbenen Kameraden einen ehrenden Nachruf, eine dreifache Salve der Gewehrabteilung des Militärvereins galt dem Treuen, der auch im Weltkriege seine Pflicht erfüllte, und dann verklangen die Scheidegrüße der Städtischen Orchesterschule auf dem stillen Gottesacker.

Interessante Frauenvorträge mit Ausstellung und Vorführung des Thalysia-Systems am lebenden Modell finden Donnerstag, den 25. September, im „Weißen Adler" bei freiem Eintritt um ½4 und ½8 Uhr statt. In anderen Städten hat diese Veranstaltung begeisterte Aufnahme und reichen Beifall gefunden. Besonders leidenden Damen, aber auch gesunden, die mit ihrer Figur nicht zufrieden sind, ist der Besuch sehr zu empfehlen. In unserer leichtlebigen Zeit sind ernste Worte und Unterweisungen oft vonnöten. Näheres im heutigen Anzeigenteil.

Die Wiederholung der Hygiene-Ausstellung 1931 beschlossen. Die Dresdner Stadtverordneten haben in ihrer gestrigen geheimen Sitzung einstimmig beschlossen, der Vorlage des Rates zuzustimmen, wonach die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden im nächsten Jahre wiederholt werden soll.

Der Stand der Tierseuchen in Sachsen. Am 15. 9. war in Sachsen in 3 Gemeinden und 3 Gehöften (31. August 1930 in 4 Gem. und 4 Geh.) Milzbrand, in 1 Gem. und 1 Geh. (1, 1) Wild- und Rinderseuche, in 2 Gem. und 2 Geh. (1, 1) Tollwut, in 16 Gem. und 33 Geh. (11, 20) Maul- und Klauenseuche, in 4 Gem. und 4 Geh. (4, 4) Räude der Einhufer, in 5 Gem. und 5 Geh. (7, 7) Schweinepest, in 7 Gem. und 7 Geh. (6, 6) Rotlauf der Schweine und in 13 Gem. und 14 Geh. (20, 24) Geflügelcholera festzustellen. In 8 Gem. und 8 Geh. (8, 8) wurde ansteckende Blutarmut der Einhufer, in 20 Gem. und 20 Geh. (21, 21) Gehirnrückenmarksentzündung der Pferde, in 12 Gem. und 12 Geh. (18, 18) Gehirnentzündung der Pferde und in 36 Gem. und 74 Geh. (33, 69) Bienenseuchen (Faulbrut) beobachtet.

Auftragswerbung des sächsischen Handwerks zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Der geschäftsführende Vorstand des Landesausschusses des Sächsischen Handwerks beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der immer mehr überhand nehmenden katastrophalen Auftragslosigkeit des Handwerks und der damit zusammenhängenden Arbeitslosigkeit. Die Reichstagswahl hat das erschreckende Bild der politischen Radikalisierung weiter Kreise des Handwerks gezeigt, die ausschließlich auf den großen Notstand im Handwerk zurückgeführt werden muß. Deshalb beabsichtigt der Landesausschuß des Sächsischen Handwerks in eine großzügige und durchschlagende Werbeaktion an die breite Oeffentlichkeit herauszutreten, um dem sächsischen Handwerk Aufträge zu verschaffen. Mit den Behörden ist bereits Fühlung genommen worden, um auch sie zu veranlassen, daß sie Aufträge in möglichst kleinen Losen dem Handwerk geben. Bei der Werbeaktion gilt es vor allem, kleine und kleinste Aufträge, die auch der in bescheidenen Verhältnissen Lebende geben kann, zu mobilisieren. Die Belebung der Wirtschaft kann bei dem heutigen schweren Notstand und dem hohen Ausmaß der Arbeitslosigkeit nur auf dieser Basis erfolgen. Die Schlüsselstellung des Handwerks in der Volkswirtschaft wird es ermöglichen, diese Belebung auch auf andere Gewerbezweige zu übertragen. Damit kommt diese Werbeaktion auch der Allgemeinheit zugute und mildert die durch die kommende Winterszeit hoch zu erwartende Arbeitslosigkeit.

Der Schuldenstand Sachsens. Nach den Angaben des Statistischen Landesamtes betrug der Gesamtschuldenstand des Landes Sachsen einschl. Kassenkredite Ende August d. J. 258,11 Mill. Mk. (gegen 252,43 Ende Juli und 271,32 Ende Juni). Davon waren 36,89 Mill. Mk. im Auslande aufgenommene Schulden. Die Gesamtschulden des Landes, der fünfzig Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern und der Bezirksverbände insgesamt belief sich Ende Juni d. J. (die Ergebnisse von Juli und August liegen hier noch nicht vor) auf 1137,32 Mill. Mk. gegen 1072,17 Ende März 1930.

Ueber Wechselgeschäfte in der Landwirtschaft. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer nimmt Veranlassung, auf die Gefahr des Uebernehmens von Wechselverbindlichkeiten, denen reale Geschäfte nicht zugrunde liegen, warnend hinzuweisen. Bei der Abwicklung von Schuldverbindlichkeiten der Landwirte muß auch jetzt noch immer beobachtet werden, daß Landwirte aller Besitzgrößengruppen Wechselverbindlichkeiten übernehmen, denen wirkliche Geschäfte nicht zugrunde liegen. Die teils aus Gefälligkeit, teils über die eigentliche Schuldforderungen hinaus oder gar in blanko geleisteten Wechselakzepte bilden eine ernste Gefahr für die Fortführung des landwirtschaftlichen Betriebes und führen nicht selten zu einem Niederbruch.

Wie kann der arbeitslosen Jugend geholfen werden? Die diesjährige Herbsttagung des Landesausschusses Sachsen der Jugendverbände, die am 11. und 12. Oktober in Dresden stattfindet, wird sich mit dem Thema „Die Not der arbeitslosen Jugend, Wege zu ihrer Bekämpfung", beschäftigen. Es sprechen Regierungsrat Dr. Preller über „Arbeitslosigkeit und Arbeitslosenhilfe" und Staatsminister a. D. Dr. Wilhelm über „Arbeitsdienstpflicht". Der Sonntag bringt Vorträge von Erziehungsbeirat Wohlrabe über die Durchführung von örtlichen Hilfsmaßnahmen für arbeitslose Jugendliche und Schriftleiter Ullrich und Bundessekretär Fritz Ribold über Erfahrungen aus Freizeiten für arbeitslose Jugendliche.

Ohne unsere Zustimmung. Im „Peniger Tageblatt" war die nachstehende Anzeige zu lesen: „Trudel Schaarschmidt — Richard Henzel grüßen im Namen beider Eltern als Verlobte. Penig, im August 1930." — Prompt folgte in der darauffolgenden Ausgabe desselben Blattes die Antwort: „Die Verlobung unserer Kinder geschah ohne unsere Zustimmung. M. Schaarschmidt, R. Henzel, sen. Penig." — Dazu schreibt das „Rochlitzer Tageblatt": Nichts für ungut. Es kann gewiß nichts schaden, wenn man in unserer doch immerhin ernsten Zeit auch einmal ein erbauliches Geschichtchen aus solch ein paar Zeilen zusammenreimt. Hätte man nur die erste Anzeige gelesen, dann wäre man nicht auf den Gedanken gekommen, daß hier etwas nicht stimmen könne. Man hätte die Verlobungsanzeige gelesen wie jede andere von Menschen, die wir nicht kennen, und hätten uns im stillen gefreut über die zwei glücklichen Menschen, die es nun mehr auf der Welt gibt. Doch

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF